Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 4

Artikel: Die Deutsche Marine im Umbruch

Autor: Kürsener, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die deutsche Marine im Umbruch

Die deutsche Bundeswehr erfährt im Rahmen neuer personeller und finanzieller Vorgaben, sowie als Folge der Sistierung der Wehrpflicht auf den 1. Juli 2011, erhebliche Veränderungen. Davon ist auch die Marine betroffen. Aufgaben werden neu definiert, Strukturen und Bestände werden gestrafft, Standorte zusammengelegt und Neubauten für künftige Einsätze fernab heimischer Gewässer konzipiert.

Jürg Kürsener

Vizeadmiral Axel Schimpf, der Inspekteur der deutschen Marine, hat an der Handelsblatt Konferenz im November 2012 in Berlin deutlich gemacht, weshalb die Marine ihre Aufgaben, Strukturen und Mittel neu definiert. Die Aufgaben des Kalten Krieges, als die Marine vor allem auf Einsätze in der Ostsee, in den baltischen Meerengen, der Nordsee und teils im Nordatlantik getrimmt war, gehören der Vergangenheit an. Entsprechend den sicherheitspolitischen Veränderungen der letzten Jahre hat die «neue» Marine u. a. folgende Tatsachen und Herausforderungen zu berücksichtigen:

- Fast alle Konflikte der Neuzeit weisen eine maritime Komponente auf;
- Die Ballungszentren der Welt liegen mehrheitlich entlang von Meeren;
- Der Handel auf den Weltmeeren nimmt zu. Dies gilt auch für die exportorientierte Bundesrepublik, die über 80 % des Aussenhandels über die Meere abwickelt und in zunehmendem Mass auf die Sicherheit der Seewege angewiesen ist. Diese liegen mehrheitlich fernab heimischer Gewässer. Immerhin steht die Handelsflotte der BRD weltweit an dritter Stelle, die maritime Wirtschaft Deutschlands beschäftigt rund 380 000 Personen;
- Kaum eine Nation kann allein und ausschliesslich mit eigenen Mitteln zur Sicherheit der maritimen Handelswege beitragen (Schutz vor Terrorismus, vor der Proliferation von Massenvernichtungswaffen über die Meere, vor Organisierter Kriminalität, vor Piraterie oder vor regionalen Krisen und Konflikten).

Fünf Korvetten der Klasse 130, wie hier die Magdeburg, gehören zum neuen Bestand der deutschen Marine. Bilder: Jürg Kürsener

Reaktion auf die Herausforderungen

Für die deutsche Marine heisst dies, dass:

- Beiträge zur gemeinsamen maritimen Sicherheit dort zu erbringen sind, wo die Gefährdung und negative Implikationen für Deutschland am grössten sind, also in Seegebieten fernab von zuhause, beispielsweise im Mittelmeer, im Arabischen Meer, im Fernen Osten;
- Beiträge zur Konfliktverhütung bzw. Konfliktbewältigung solidarisch vor Ort zu erbringen und neue Verfahren der Zusammenarbeit beziehungsweise neue Schiffstypen zwingend erforderlich sind;
- Eine vermehrte Zusammenarbeit mit Alliierten und Freunden sowie standardisierte Verfahren und eine rege internationale Übungs- und Ausbildungstätigkeit unabdingbar sind;
- Schliesslich Operationen in neuen Einsatzgebieten und neue Aufgaben auch neue Anforderungen an die Schiffe der Zukunft stellen. Neuentwicklungen haben dieser Tatsache Rechnung zu tragen.

Gemäss den Verteidigungspolitischen Richtlinien 2011 werden die Krisenverhütung und Krisenbewältigung im Vordergrund des Aufgabenspektrums für die Bundeswehr stehen. Das gilt speziell für die Marine, die ihr künftiges Fähigkeitsprofil darauf auszurichten hat. Einsätze fernab der Heimat werden zur Regel und stellen daher höhere Ansprüche an die Ausdauer und Autonomie der Schiffe. Diese haben nicht nur hochseetauglich zu sein, die Lebensbedingungen an Bord müssen «tropentauglich» sein, die Versorgungssicherheit muss wesentlich höher sein als bisher und die vermehrte internationale Kooperation bedingt eine entsprechende Führungsinfrastruktur an Bord. Letztere hat nicht bloss den Grundsätzen des «JOINT», sondern auch des «COMBINED» zu genügen, sie soll sogar befähigt sein, für humanitäre Aktionen und Katastropheneinsätze auch Vertreter ziviler Organisationen (Stichwort NGOs) aufzunehmen. Schliesslich soll dem steigenden Bedarf zum Einsatz von Spezialkräften Rechnung getragen werden. Neuen Schiffen ist zudem eigen,

dass sie alle einen oder mehrere Bordhubschrauber, allenfalls auch Drohnen aufnehmen können. Die Vielfalt der Herausforderungen erfordert flexible Reaktionsmöglichkeiten. Damit ist insbesondere die leistungsfähige und innovative deutsche Werftindustrie gefragt.

Neubauprogramme für Marine

Um auf diese Herausforderungen auch schiffseitig angemessen zu reagieren, hat die deutsche Marine folgende neue Programme initiiert:

Sie wird im Verlaufe von 2013 den dritten 20 200 Tonnen Einsatzgruppenversorger, die Bonn, in Dienst stellen. Diese, die Berlin und die Frankfurt am Main sind in der Lage, Flottenverbände in Übersee nachhaltig zu versorgen und auch umfassende medizinische Hilfe zu leisten.

Die Marine ersetzt die über 30-jährigen Raketenschnellboote der Gepard Klasse, die in küstennahen Gewässern um Deutschland vorzügliche Dienste leisteten, aber für Überseeeinsätze nur bedingt geeignet sind, durch die sechs neuen Korvetten der Braunschweig-Klasse (1840 Tonnen). Diese Schiffe können für Einsätze im Mittelmeer, im Arabischen Meer oder vor Somalia eingesetzt werden.

Die U-Boot-Flotte ist zahlenmässig gewaltig reduziert worden, allein 2011 sind sechs Boote der Klasse 206A vorzeitig stillgelegt worden, die vor allem für Einsätze in geringer Tiefe (Ostsee) konzipiert worden waren. Im Moment umfasst sie mit den Einheiten U 31 bis U 34 über vier Boote zu je 1830 Tonnen (getaucht). In Kürze wird das 1. U-Boot-Geschwader noch zwei zusätzliche Boote (U 35 und U 36) erhalten und damit total über sechs Einheiten der Klasse 212A verfügen. Dies sind die wohl modernsten konventionellen U-Boote der Gegenwart. Davon hat sich der Autor vor kurzem während einer Tauchfahrt an Bord von U 32 in der Ostsee selber überzeugen können. Diese Boote gelten als besonders geräuscharm und können dank dem luftunabhängigen Antrieb (AIP) mittels Brennstoffzellen während Wochen getaucht und vor allem fernab deutscher Gewässer operieren. Sie sind also nicht mehr gleichermassen häufig darauf angewiesen auf Sehrohrtiefe zu gehen, mit dem Dieselmotor zu fahren und Frischluft zu schnorcheln, um die Batterien wieder aufzuladen. Sie verfügen über sechs Rohre für die total 12 mitgeführten, hochmodernen Torpedos des Typs DM 2 A4. Diese haben eine Reichweite von angeblich bis zu 80 km! Der reduzierte Bestand kann teilweise durch eine erhöhte Verfügbarkeit der Boote kompensiert werden, was dank einem Mehrbesatzungskonzept erreicht wird. Zurzeit stehen für die jetzt vorhandenen vier U-Boote sieben Besatzungen zur Verfügung.

Im Bau befinden sich ferner vier hochmoderne 6800 Tonnen Flugkörper-Fregatten der Klasse 125, die sich speziell für Luftabwehr-Einsätze in Operationsgebieten weit entfernt von Deutschland eignen. Diese Schiffe werden auch ein Zweibesatzungskonzept aufweisen und mit einer

Die deutsche Werftindustrie ist im Bau konventioneller U-Boote führend. Hier die U 34 vor Kiel, die über einen luftunabhängigen Antrieb (AIP) verfügt.

hohen, wartungsarmen Automatisierung eine Stehzeit von zwei Jahren vor Ort verfügen. Die nur noch 100 Seeleute aufweisende Besatzung wird alle vier Monate im Einsatzgebiet ausgewechselt. Angesichts der derzeit bestehenden 2500 Leerstellen in der Marine – eine Folge der Sistierung der Wehrpflicht – kommt personalsparenden Besatzungen eine besonders grosse Bedeutung zu.

Geplant ist zudem der Bau einer neuen Klasse von sogenannten Mehrzweck-Kampfschiffen 180 (MKS 180), die vermutlich etwa 5000 Tonnen gross sein werden. Diese sechs Schiffe sollen flexibel auf künftige Einsätze weltweit und in allen klimatischen Zonen ausgelegt werden und je nach Aufgabe modular ausgerüstet werden können. Ihre Einsatzdauer soll ebenfalls zwei Jahre betragen.

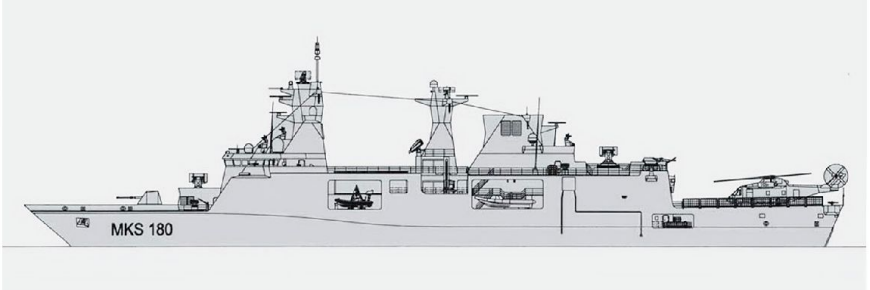
Schliesslich sollen dereinst (Zeithorizont 2025) zwei «streitkräftegemeinsame» Joint Support Ships (JSS) beschafft werden, welche je nach Version 400 bis 800 für Landeinsätze bestimmte Truppen aufnehmen und mehrere Helikopter (dereinst vielleicht sogar VSTOL-Kampfflugzeuge?) mitführen können, ergänzt mit einer modernen Bewaffnung. Die Schiffe sollen ferner Kommunikationsmittel und Raum für grössere «JOINT» oder gar «COMBINED» Führungsstäbe bieten. Sie werden sich daher für internationale Operationen in Übersee im Rahmen der Krisenvorbeugung oder -bewältigung, wie auch für humanitäre Einsätze und Katastrophenhilfe speziell eignen. Erste Hinweise sprechen von den Modellen JSS 400 (für 400 Truppen), JSS 400+ (für 400 Truppen plus umfassende Logistik) oder dem Modell JSS 800 (800 Truppen). Diese Einheiten sollen etwa 210 Meter lang sein und eine Grösse von über 20 000 Tonnen bis 27 000 Tonnen aufweisen. Letztere würden den amphibischen Helikopterträgern (LPD oder LPH) der französischen Mistral-Klasse oder den britischen Ocean- resp. Albion-Klassen wohl sehr nahe kommen. Eine solche Beschaffung käme für die deutsche Marine zweifellos einem Quantensprung gleich.

Eine Marine für «Blue Water»-Einsätze

Diese Planungen sind klare Indizien dafür, dass die deutsche Marine deutlich neu positioniert wird und ihre Einsätze vor allem für internationale und fernab der Heimat liegende Szenarien konzipiert werden. Zusammengefasst soll die deutsche Marine in Zukunft:

- Weltweit operieren;
- Über längere Zeit im Einsatzgebiet bleiben;
- Im multinationalen Rahmen operieren;
- Asymmetrischen Bedrohungen auf See und in Häfen begegnen;
- Spezialkräfte einsetzen;
- Seewege, Handelsschiffe und Territorialgewässer schützen;
- Bewaffnete Einsätze auf See und von der See her führen;
- Überwachungs-, Aufklärungs-, Embargokontroll- und Blockade-, Begleitschutz- und Evakuierungsaufgaben übernehmen sowie
- Humanitäre Einsätze, Rettungs- und Katastrophenhilfe leisten können.

In diesem Kontext ist beispielsweise auch die in den letzten Jahren erfolgte Integration von Flugkörperfregatten in amerikanische Flugzeugträger-Verbände zu sehen. Erstmals war dies 2010 mit der Fregatte Hessen der Fall, die sechs Monate mit der Trägerkampfgruppe der USS Harry S. Truman auf deren Einsatzfahrt ins Mittelmeer und das Arabische Meer operierte. Seit dem 21. Februar 2013 ist mit der Fregatte Hamburg wiederum ein



Skizze des neuen Mehrzweckkampfschiff 180 (MKS 180); sechs Einheiten sind geplant (aus Europäische Sicherheit, Juli 2012).

solcher Einsatz für zirka vier Monate im Gange, dieses Mal mit der Kampfgruppe USS Dwight D. Eisenhower im Mittelmeer und im Arabischen Meer. Das Engagement der deutschen Marine in den vier ständigen maritimen Einsatzverbänden der NATO wird fortgeführt.

Struktur wird schlanker

Die Führungsstrukturen der Marine werden ebenfalls schlanker. Bisher gab es im Bundesministerium der Verteidigung nicht nur einen Führungsstab für die Streitkräfte (für die Gesamtstreitkräfte zuständig), sondern für jede Teilstreitkraft (TSK) einen eigenen Führungsstab, an der Spitze der jeweilige Inspekteur. Dem Inspekteur der Marine unterstand einerseits die Flotte (HQ in Glücksburg) und andererseits das für die Ausbildung zuständige Marineamt (Rostock).

Neu sind nun die Inspekteure der TSK aus dem Ministerium ausgegliedert. Für die Marine ist am 9. Oktober 2012 neu das Marinekommando in Rostock geschaffen worden, das jetzt vom Inspekteur geleitet wird. Die bisherigen Aufgaben des Führungsstabes und der höheren Kommandostellen werden jetzt in diesem zusammengeführt. Es ist unter anderem für die Bereitstellung einsatzfähiger See- und Seeluftstreitkräfte, für die Planung und Durchführung der Einsatzausbildung, für die Führung der Marinekräfte während der Ausbildung und Übungen sowie für die Sicherstellung der materiellen Einsatzbereitschaft verantwortlich.

Es umfasst zu diesem Zwecke fünf Abteilungen, wobei die Abteilung Einsatz wohl die wichtigste ist. Dieser Abteilung als «Herz» des Marinekommandos sind unter anderem die schwimmenden Verbände (Einsatzflottillen 1 in Kiel und 2 in Wilhelmshaven) sowie das Marinefliegerkommando in Nordholz unterstellt. Das unterirdische Maritime Operation Center (MOC), von welchem aus die weltweite Führung der Flotte rund um die Uhr erfolgt und welches der Autor ebenfalls besuchen konnte, dürfte 2014 von Glücksburg ebenfalls nach Rostock umsiedeln. Dieses MOC registriert und führt laufend die Einsätze aller deutschen Marineeinheiten weltweit, auch zuhanden des teilstreitkräfteübergreifenden Einsatzführungszentrums in Potsdam, welches für die Marineeinheiten in internationalen Einsätzen (z. B. ATALANTA oder UNIFIL) in enger Abstimmung mit dem MOC die unmittelbare Verantwortung trägt. Die Schulen unterstehen neu der Abteilung Personal/Ausbildung/Organisation im Marinekommando. Die Abteilung Einsatzunterstützung im Marinekommando stellt die logistische und materielle Bereitschaft sowie die Führungsunterstützung sicher.

Mit der neuen Struktur konnte die Marine eine Führungsebene eliminieren und damit stehen nun bis zu 70 % des Personals der Marine für Einsätze zur Verfügung. Die Marine – welche heute noch 15 600 Seeleute umfasst – soll neu einen Gesamtbestand von noch knapp 14 000 Seeleuten aufweisen und dann in der Lage sein, bis zu 1000 militärisches Personal permanent für Einsätze abzustellen, das entspricht – gut gerechnet – den Besatzungen von mindestens drei grösseren Kriegsschiffen und einigen anderen Einheiten (z. B. U-Boote, Minensucher, Hilfsschiffe). ■

Zielstruktur der deutschen Marine

	Zukunft	Heute
Fregatten	11	15
Korvetten	5	2
MKS 180	6	–
Minenabwehrschiffe	10	20
U-Boote	6	4
Seefernaufklärer (P-3)	8	8
Helikopter	30	43
Unterstützungsschiffe	11	10
Elektron. Aufklärungsschiffe	3	3
Joint Support Ship	2	–

Oberst i Gst
Jürg Kürsener
lic. rer. pol., M.S.
Chefredaktor MPR
4573 Lohn-Ammannsegg

www.bannerbatterien.com

Mit der Running Bull hat Banner eine ganz besondere Batterie geschaffen: Die AGM-Technologie, bei der der Elektrolyt in einem Vlies gebunden ist, gibt der Running Bull noch Kraft, wo andere schon längst schlapp gemacht haben.

Banner

RUNNING BULL
POWER OHNE GRENZEN

DAS BEDEUTET:
- Dauerleistung
- optimale Startkraft
- voll verschlossen
- absolut wartungsfrei
- maximale Kapazität
- rüttel- und zyklenfest
- auslaufsicher (verursacht keine Korrosion durch austretende Säure)

DIE RUNNING BULL IM (DAUER-)EINSATZ
- alle modernen PKWs
- Land- und Forstwirtschaft (Traktoren, Mähdrescher, Unimog, ...)
- Baumaschinen (Bagger, Rüttler, ...)
- Taxi, Busse und Spezialfahrzeuge (Pistengeräte, Rettung, ...)
- Spezialanwendungen mit sehr hohem Strombedarf (Soundsysteme, TV, Standheizung, Außenbeleuchtung,...)
- OFF-ROAD 4X4

Banner Batterien Schweiz AG, CH-5746 Walterswil, Banner Straße 1
Telefon: 0840 Banner (226637), Fax: 0800 Banner (226637)
E-Mail: office.bchw@bannerbatterien.com

Banner Batterien
THE POWER COMPANY